

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 133 (2007)

Heft: 9

Vorwort: Editorial : das Geheimnis der russischen Seele

Autor: Ratschiller, Marco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Geheimnis der russischen Seele

Marco Ratschiller



Die abgebildete Karikatur zeigt «Nebelpalter»-Chefredaktor Marco Ratschiller und wurde von einem Pariser Schnellporträtierten gefertigt. Reproduziert mit freundlicher Genehmigung des Karikatur- & Cartoonmuseum Basel.

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten eine Schwerpunkttausgabe über die Russen in Ihren Händen. Dies nicht nur, weil in den Strassen von St. Moritz, Gstaad oder Zürich immer öfter Russisch gesprochen wird. Oder weil diese Sprache auch in den Verwaltungsräten unserer Unternehmen vermehrt Einzug hält. Sondern vor allem, weil dieses Volk, das im Dezember ein neues Parlament wählt – kurz darauf auch einen neuen Präsidenten –, anderthalb entbehungsreiche Jahrzehnte nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wieder zurück ist. Und vehement seinen Ehrenplatz am Kopfende der internationalen Tafelrunde zurückfordert.

Das Bild, das wir von Russland und seiner Bevölkerung haben, ist geprägt von einigen wenigen hartnäckigen Klischees und Vorurteilen. Dahinter folgt die unendliche Weite des Unwissens, der Ignoranz und des kultureuropäischen Überlegenheitsgefühls.

Fragen wir nach den Gründen für unsere Unkenntnis und unser Unverständnis gegenüber diesem Volk und seiner legendären russischen Seele, so finden wir die Antwort einmal mehr in den Wurzeln unserer Geschichte. Genauer gesagt in der Zeit der ersten Völkerwanderung und des antiken Griechenlands, der Wiege unserer Zivilisation schlechthin.

Selbst Geschichtskundigen wenig bekannt ist das Schicksal der vier Städte Archos, Kratos, Likos und Turos, welche exakt zu jener Zeit, als Aristoteles seine Staatslehre niederschrieb, miteinander in

einem erbitterten Streit darüber lagen, welche Form der Macht die beste und gerechte darstelle.

Weil sich aber nicht nur die Städte untereinander befehdeten, sondern sich auch innerhalb der Städte einzelne Philosophen in den Haaren lagen, endete die Sache, wie eben nur griechische Tragödien enden können: Die verfeindeten Philosophen verließen die Städte, um irgendwo auf der Welt ihre Theorie in Wirklichkeit umzusetzen. So wie das heute noch Berufene zu tun pflegen. Die Städte verwaisten und gerieten in Vergessenheit.

Der heute sicher bekannteste dieser Philosophen war Demos vom Stamm der Kraten. Er wanderte in nordwestliche Richtung, wo seine Nachfahren Generationen später im Jahr 1291 in der Innenschweiz die beste aller Staatsformen erfanden. Sein Bruder Byros schlug sich bis in die Gegend des heutigen Brüssels durch, wo seine Urenkel die Bürokratie zur Blüte brachten. Auch Monos vom Stamm der Archen war in Europa sehr erfolgreich.

Unsere Unkenntnis über Russland ist deshalb so gross, weil die Forschung bis heute nicht weiss, wer sich damals durch Schnee und Kälte bis nach Moskau durchgeschlagen hat: Oligos vom Stamm der Archen, vielleicht nur sein Bruder Anas? Oder am Ende sogar Diktas von den Turen? Alkohos vom Stamm der Liker? Oder landete, wie Ex-Bundeskanzler Schröder vermutet, in Moskau in Wahrheit Demos, während die Schweiz von Plutos, dem reichsten aller Kraten, einfach zusammengekauft wurde? Liebe Leser: Wir bleiben dran.

Nebelpalter im Netz

Das aktuelle **E-Paper** dieser Nummer und ein PDF-Archiv früherer Ausgaben finden Sie im Internet auf www.nebelpalter.ch

Login: nummer9 Passwort: lau9dlust

